

## **Predigtgedanken – 4. Sonntag der Osterzeit – 26. April 2026**

*Apg 2,14a. 36-41 | Ps 23,1-6 | 1 Petr 2,20b-25 | Joh 10,1-10*

### **Leben ist ein großes Wort**

Im Johannesevangelium hören wir es immer wieder: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, sagt Jesus von sich. Weiter: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“

Die Jünger wollen erst von Jesus weggehen, erkennen dann aber: „nur du hast Worte ewigen Lebens.“ Jesus erklärt dem Nikodemus: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Und dann dieser großartige Satz im heutigen Evangelium: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Der Evangelist Johannes muss von diesem Leben, das von Jesus ausgeht, selbst erfüllt gewesen sein.



### **Leben ist immer auch bedroht**

Im Evangelium warnt Jesus vor den Dieben und Räubern, die schlachten, zerstören und vernichten. Es sind bekanntermaßen Tyrannen, die über Leichen gehen und Menschenleben im großen Stil vernichten. Es sind Menschen, auch Hirten, die ihre Macht missbrauchen und Leben zerstören. Gar nicht so selten machen sich Menschen gegenseitig das Leben schwer. Bemühen wir uns dagegen, anderen Menschen nicht das Leben zu verdunkeln.

Und dann gibt es noch den Lebensüberdruß, ein diffuses Gefühl der Leere, das besonders in unserer Konsumgesellschaft verbreitet ist. Vielen ist ein tieferer Sinn, der über ihr Dasein hinausgeht, einfach abhandengekommen. Dabei ist Leben etwas Großes und Leben in Fülle etwas noch Größeres. Wie können wir zu diesem Leben in Fülle kommen, das Jesus uns verspricht?

### **Ein Beispiel für erfülltes Leben**

Ich möchte Sie einladen, auf das Leben des Franz Jalics, 1927 in Budapest geboren, zu schauen. Die Geschichte beginnt im Krieg, also in einer äußerst lebensfeindlichen Situation. Franz war 15 Jahre alt und erhielt eine strenge militärische Ausbildung. Frühmorgens mussten die angehenden Offiziere unverzüglich aus dem Bett springen und regungslos das Ende des Trompetensignals abwarten. Frierend überfiel ihn die Frage nach dem Sinn all dessen.

„Es ist wichtig, die Schule mit guten Noten zu bestehen“, sagte er sich. Aber das genügt doch nicht. Um die Eltern nicht zu enttäuschen – auch das ist zu wenig. Um später einen Beruf zu ergreifen und eine Familie zu gründen – nein. Alles das reicht einfach nicht.

Während die Unteroffiziere Ausschau hielten, wen sie noch anschreien könnten, suchte Franz den letzten Grund seines Lebens und kam zur Überzeugung, dass Gott das letzte Fundament seines Lebens sei. Diese bewusste Entscheidung für Gott leitete ihn von da an.

### **Wer ist Jesus Christus?**

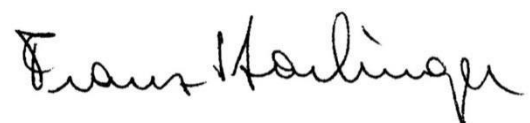
Eine zweite Entscheidung stand wenig später an. Die Offiziersanwärter wurden sonntags in die Kirche zum Gottesdienst geführt. Franz traute sich nicht zur Kommunion zu gehen. Was sollten die anderen bloß von ihm denken? Aber, so fragte er sich, was ist denn nun eigentlich für mich so wichtig an der Kommunion?

Die Antwort ist von der Person Jesus Christus abhängig. Wer ist er? Stimmt das, was in der Bibel über ihn steht? Ist er wirklich der Sohn Gottes? Nach Wochen innerer Suche erkannte er, dass das Leben Jesu für ihn persönlich eine wichtige Angelegenheit war. Er traf die Entscheidung, an ihn zu glauben – und wunderte sich nicht wenig, dass seine Kameraden ihn nicht auslachten, als er am Sonntag zur Kommunion ging.

Franz Jalics wurde Priester, er lebte viele Jahre in Argentinien. Dort suchte er neue Formen zu beten und übte sich in das sogenannte Jesusgebet ein, bei dem der Name Jesus ununterbrochen angerufen wird. In politisch unruhigen Zeiten vom Militär verschleppt und fünf Monate gefesselt und mit verbundenen Augen festgehalten, rief er ständig den Namen Jesus an. So überstand er die Folterhaft.

In den 1970er-Jahren kam er nach Deutschland und bot Exerzitenkurse an. Viele Menschen führte er in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet ein. 2021 starb er mit 93 Jahren nach einer Covid-Erkrankung in seiner Geburtsstadt Budapest.

Ein Leben – alles andere als frei von Leiden und Schmerz, aber ein sinnerfülltes Leben durch die enge Verbindung mit Jesus. Diesen unerschöpflichen Schatz wollte er weitergeben – Jesus Christus als Tür zu erfülltem Leben.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Jalics". The script is cursive and fluid, with the first letters of the first and last names being capitalized and prominent.